

Unwesentliches verdrängt Dominanz

Ingrid Delacher und ihre FL – Sichtweise aus dem Bauch

Im Pfrundhaus Eschen präsentierte am Freitagabend Ingrid Delacher ihre Sicht unser Land zu sehen und eine wackere Schar Kunstinteressierter lockte die Neugier in den geschichtsträchtigen Turm. Vernissageredner Arno Öhri beleuchtete mittels interessantem Wort-Musik-Dialog zusammen mit dem Sopransaxophonisten Markus Gsell die Ausstellung.

Sie hat schon ein besonderes Auge die gebürtige Tirolerin, die seit geraumer Zeit in Liechtenstein lebt und arbeitet. Unwesentliches wird ins Zentrum gerückt und Übermächtiges verschwindet zur Belanglosigkeit. Eine Sicht, die zuweilen komplexbefreiend wirken kann, vorausgesetzt man ist sinnhaft überzeugt. Ihre Fotografien leben in bestechender Weise vom bewusst inszenierten Wechselspiel zwischen Licht und Schatten als zentral-compositorisches Element. Weniger eine bestimmte Symbolik, ganz zu Schweigen von Menschen oder menschlicher Gefühlsduselei – gerade mal ein paar wartende Füße, die, wie



Am Freitagabend wurde die Fotoausstellung der Tiroler Fotografin Ingrid Delacher im Pfrundhaus in Eschen eröffnet. (Bild: Paul Trummer)

der launige Vernissageredner Arno Öhri treffend bemerkte, nur auf den Fürsten wartende Beine sein können. Vielmehr als Bewusstseinskomprimierung, als eine Aufforderung das Über-

mächtige in Relation zu stellen – in Relation eines wiedererstarkenden Selbstbewusstseins. Eine grosse Aufgabe hat sie sich gestellt, die Fotografin Ingrid Delacher und sie hat dazu

auch noch die Unterstützung eines Engels.

Ein Engel wandert durch Liechtenstein

Ein kurzer, ca. 4-minütiger, 16 mm SW-Film irritierte manchen Besucher nun endgültig. War es beabsichtigt oder Zufall (die Zuseher sassen oder standen an der Rückseite der Leinwand) oder stand die Klangverwandtschaft des Wortes Engel mit England Pate der Idee? Die Autofahrt mit rechtsgesteuertem Vehikel auf der linken Fahrbahn bedurfte in der Tat eine «Englische» Begleitung sollte diese Fahrt wie angekündigt, wirklich auf Liechtensteins Strassen stattgefunden haben. Die Perspektiven der Kameraführung indes sind, mit Verlaub, etwas gewöhnungsbedürftig, alldieweil die Nackenmuskulatur ordentlich in Mitleidenschaft gezogen wird. Auf dem Kopf stehende, bzw. in 45 gradiger Schräglage laufende Bilder sind nun mal auf die Dauer nicht jedermanns/frau Sache. Interessant war's allemal und – anders auch. (r.t.)